

GUTEN MORGEN

ROBERT BRIEST

und pelzige Bergbewohner



Neugier siegt

Die Spuren waren schon vorher eindeutig. Löcher auf und neben dem Weg können auf 2.000 Metern nur eines bedeuten: Murmeltiere. Tatsächlich: Hinter einer Kuppe sitzt einer der flauschigen Bergbewohner auf einem terrassenartigen Stein. Schnell verschwindet er im Loch. Lügt sogleich aber neugierig wieder hervor. Ich nähere mich bis nur noch zwei Meter vor dem Eingang und warte. Eine halbe Minute. Dann späht der Kopf hervor. Schließlich siegt die Neugier. Das Jungtier setzt sich auf, beäugt mich interessiert. Bis sich 50 Meter tiefer ein Alttier, wohl die Erziehungsberechtigte, einschaltet, und mit hochfrequenten Schreien den Nachwuchs in den Bau abkommandiert.

Gewerbsteuer bricht ein

LEUNA/MZ - Die Stadt Leuna muss wegen der Coronakrise 2020 mit deutlich geringeren Gewerbesteuereinnahmen auskommen als geplant. Laut Bürgermeisterin Dietlind Hagenau (parteilos) im Hauptausschuss, betrug das Minus Ende Juli 2,8 Millionen Euro. Grund seien etwa Stundungsanträge von Unternehmen. Die Stadt hofft, dass der Bund seine Ankündigung umsetzt, für Ausfälle einzuspringen. Dafür sind sechs Milliarden Euro vorgesehen.

Diebe stehlen Räder aus Keller

MERSEBURG/MZ - Wegen besonders schweren Diebstahls ermittelt die Polizei in Merseburg. Unbekannte haben in der Nacht zum Dienstag aus dem Keller eines Wohnhauses in der Fritz-Reuter-Straße drei Fahrräder entwendet.

Ihr Kontakt zur

MZ

MZ.de/merseburg

MZ Merseburg-Querfurt

mz_landbote

Entenplan 9, 06217 Merseburg

@redaktion.merseburg @mz.de

Redaktion 03461/25 91 80

03461/25 91 80

MZ-ServicePunkt Merseburg
Abo, Anzeigen, Briefe, Tickets

Wochenspiegel und Super Sonntag
König-Heinrich-Str. 21a,
06217 Merseburg
Mo - Fr: 9 - 12 und 13 - 16 Uhr
Tel.: 03461/3 09 50

MZ-ServicePunkt Querfurt
Abo, Anzeigen, Briefe

Sachsen-Anhalt-Tours
Klosterstraße 23,
06268 Querfurt
Mo - Fr: 10 - 13 Uhr
Tel.: 034771/2 46 15


Die Plakate für die Landesgartenschau sind seit Dienstag überholt - die Gartenschau ist verschoben.

FOTOMONTAGE: KATRIN SIELER

Keine Laga im Jahr 2022

VERSCHIEBUNG Die Landesregierung hat entschieden, dass Bad Dürrenberg die Gartenschau erst 2023 ausrichten wird. Die Reaktionen darauf sind verhalten.

VON MELAIN VAN ALST

BAD DÜRRENBURG/MZ - Nun ist es Gewissheit: Die Landesgartenschau (Laga) in Bad Dürrenberg wird nicht wie geplant 2022 stattfinden. Die Landesregierung in Sachsen-Anhalt hat entschieden, dass die Gartenschau um ein Jahr verschoben wird und nun im Frühjahr 2023 ihre Tore öffnet. Hauptgrund sind „beträchtliche Zeitverluste“ durch die Coronapandemie, wie es in der Mitteilung der Regierung heißt. Seit Wochen hat Bad Dürrenberg auf diese Entscheidung gewartet, die nun formal noch vom Stadtrat und dem Aufsichtsrat der Laga-Gesellschaft bestätigt werden muss. Die Stadt hatte zuvor um Prüfung einer Verschiebung gebeten. Gänzlich überraschend kommt die Nachricht am Dienstag daher nicht.

Verschiebung ist ein Novum

„Wir nehmen die Entscheidung so zur Kenntnis“, erklärt Bad Dürrenbergs Bürgermeister Christoph Schulze (CDU) nüchtern kurz nachdem auch er die Pressemitteilung aus der zuständigen Staatskanzlei erhalten hat. Der Beschluss auf Landesebene gebe Gewissheit, wemgleich die Verschiebung wie ein Damoklesschwert über der Stadt geschwebt habe. „Da kommt eine Summe von Gründen zusammen“, sagt Schulze als Begründung für die spätere Austragung. Der Ausbruch der Corona-Pandemie hat das gesellschaftliche Leben im März zum Erliegen gebracht und damit auch die Vorbereitungen für Bauarbeiten im Stadtgebiet. Der Kampfmittelbeseitigungsdienst, der vor jeder Baumaßnahme eine Freigabe erteilen muss, durfte nicht sondieren. Das führte unausweichlich zum Stillstand.

Insgesamt war der Start für diese Gartenschau alles andere als einfach: Ein fehlender Fördermittelbescheid und der Tod des ehemaligen Geschäftsführers der

Veranstaltungsrhythmus wird beibehalten

Teil der Entscheidung der Landesregierung ist auch, dass die Gartenschau, die nach Bad Dürrenberg stattfindet und ursprünglich für 2026 anberaumt wurde, ebenfalls verschoben wird. Demnach könnte die sechste Landesgartenschau, für die sich Bad Lauchstädt bewerben will, 2027 stattfinden. Das dafür im März 2018 angestrebte Bewerbungsverfahren, war

im Mai bereits aufgehoben worden, wodurch sich die Verschiebung bereits angekündigt hatte. „Um ein gutes Gelingen einer solchen Gartenschau sichern zu können, hat sich bewährt, sieben Jahre für die Ausschreibung, den Umsetzungswettbewerb und die direkte Vorbereitung zu nutzen“, heißt es in der Mitteilung der Landesregierung.



„Wir sind nicht die ersten, die verschoben.“

Michael Steinland
Laga-Geschäftsführer
FOTO: M. VAN ALST

Landesgartenschau-Gesellschaft haben das Vorhaben gebremst. Trotz allem bleibt die Entscheidung der Landesregierung ein Novum in der Geschichte der Landesgartenschauen in Sachsen-Anhalt. „Normalerweise rühmen sich Gartenschauen damit, pünktlich zu sein“, sagt Michael Steinland am Dienstagnachmittag. Als Geschäftsführer der Landesgartenschau-Gesellschaft hat er den Blick auch über die sachsen-anhaltischen Grenzen hinaus auf andere Lagas. „Wir sind nicht die ersten, die verschoben“, erklärt er und zählt zugleich die Gartenschau im bayrischen Freyung auf, die im selben Jahr hätte stattfinden sollen und die den gleichen Weg eingeschlagen hat.



„Es ist eine vernünftige Entscheidung.“

Jürgen Ruscher
Stadtratsvorsitzender
FOTO: KATRIN SIELER

Gleichzeitig habe die Pandemie auch Ausrichtern in diesem Jahr einen Strich durch die Rechnung gemacht und so finden die Schauen in Überlingen (Bad Württemberg) und Ingolstadt (Bayern) im kommenden Jahr statt. Lediglich in Kamp-Lintfort (Nordrhein-Westfalen) sind die Verantwortlichen beim Termin geblieben.

Land gewährt Finanzspritze

Steinland kann der Verschiebung Positives abgewinnen. „Wir haben so mehr Zeit, um bestimmte Themen umzusetzen.“ Er spricht die besonderen archaischen Funde im Kurpark an und die Bedeutung der Industriekultur in der Solestadt. Beides sollte sich thematisch in der Schau wie-

derfinden, wünscht sich der Geschäftsführer. „Andererseits“, sagt er und schneidet das ohnehin schwierige Thema der Finanzierung an. „Andererseits hat die Gesellschaft einen Stamm an Personal, und wir müssen schauen, welche Möglichkeiten der Unterstützung das Land noch sieht.“

Ein Stück weit kommt das Land der Stadt entgegen. „Verbunden mit diesem Beschluss ist auch, dass der Sockelbetrag von fünf auf sechs Millionen Euro angehoben wird“, sagt Schulze und wertet dies als positives Zeichen. „Die Erhöhung soll den stark angestiegenen Baupreisen Rechnung tragen“, heißt es als Begründung vom Land. Der Sockelbetrag wird allen Städten gewährt, die eine Landesgartenschau ausrichten und dient dazu, in grüne Maßnahmen zu investieren. Das Land hatte für den Ausrichter der Laga 2027 den Betrag bereits auf sechs Millionen Euro angehoben, was nun auch für Bad Dürrenberg gilt. Gebrauchen kann die Stadt das Geld, denn als die Verschiebung hinter den Kulissen diskutiert wurde, war sie bereits gebeten worden, Mehrkosten zu nennen. Die Berechnung hatte ergeben, dass es sogar teurer käme, die Gartenschau im geplanten Jahr 2022 zu eröffnen, als sie im Folgejahr auszurichten.

Zeitgewinn kontra Mehrkosten halten sich auch bei der Einschätzung des Stadtratsvorsitzenden Jürgen Ruscher (CDU) die Waage. „Es ist eine vernünftige Entscheidung, da wir mit einigen Maßnahmen zeitlich ins Hintertreffen geraten sind“, erklärt er. Das könnte auch bedeuten, dass nun die ein oder andere Entscheidung wieder ausführlicher diskutiert wird. Schulze warnt jedoch, alle müssten „mit voller Kraft voraus“ arbeiten, um die Projekte umzusetzen. Ruscher glaubt, es verschafft den Beteiligten etwas mehr Luft. „Schließlich wissen wir nicht, wie sich die Situation weiter entwickelt.“

BRANDSERIE

Polizei hat erste Verdächtige

Mittlerweile 20 Fälle in diesem Jahr

VON ROBERT BRIEST

BAD LAUCHSTÄDT/MZ - Im Kampf gegen die Brandserien in der Goethestadt Bad Lauchstädt können die Ermittler einen ersten Erfolg vermelden. „Bislang konnte die Polizei zwei Tatverdächtige bekannt machen, wobei in einem Fall bereits eine staatsanwaltschaftliche Vernehmung erfolgte“, erklärte Dominique Schneegeß, Sprecher des Reviere Saalekreises am Dienstag. Dabei handele es sich um junge Männer. Genauere Angaben wollte er nicht machen. Die beiden Tatverdächtigen könnten laut Schneegeß sowohl für Brände im Stadtgebiet als auch für Strohdienmenbrände verantwortlich sein. Im Zuge der Ermittlungen müsse nun gekuckt werden, ob den Männern weitere Brände zugeordnet werden könnten. Der Polizeisprecher wies daraufhin, dass dies bei Brandstiftungen schwierig sei, da es oft kaum Spuren an den Tatorten gebe. Die gefundenen würden intensiv ausgewertet und man führe weiterhin umfangreiche Befragungen von Zeugen durch.

Drei Schwerpunkte

Bereits im Vorjahr hatte es in der Bunassiedlung in Lauchstädt eine Serie von Hecken und Mülltonnenbränden gegeben. Anno 2020 kristallisierten sich drei Hotspots heraus. Vor allem im Winter, aber auch jüngst vor zwei Wochen an der Sandstraße, gingen im Umfeld der Goethestadt immer wieder Strohdienmen in Flammen auf. Zudem brannten in den vergangenen Monaten mehrfach leerstehende Lauben in der Alten Anlage in Lauchstädt. Zuletzt kam es auch vermehrt zu Brandstiftungen in Schafstädt. So wie am Wochenende, als dort Müll einer Scheune und eine Hecke an einem Wohnhaus brannten. Außerdem zündeten Brandstifter einen Wohnwagen an einem im Ausbau befindlichen Haus in der Kleinlauchstädter Straße in Lauchstädt an. Der entstandene Schaden betrug allein dort etwa 50.000 Euro.

Nach Zählungen der Stadt waren es die Brandstiftungen 18, 19 und 20, wegen denen die Feuerwehr in diesem Jahr ausrücken musste. Die Polizei hat sogar in 25 Fällen Brandermittlungsverfahren eingeleitet. Bürgermeister Christian Runkel (CDU), der zuletzt rivalisierende Jugendbanden hinter den Feuern vermutete, erhöhte daraufhin die Prämie für entscheidende Hinweise auf die Täter nochmals auf 8.000 Euro.

Weiter wachsam sein

Unklar ließ die Polizei derweil, wann sie auf die Tatverdächtigen gestoßen ist -, ob vor oder erst nach den Bränden vom Wochenende. Die Gefahr neuer Brände scheint sie durch den ersten Ermittlungserfolg noch nicht gebannt zu sehen: Schneegeß erneuerte den Aufruf, dass die Bevölkerung und mögliche Zeugen wachsam bleiben und verdächtige Personen- und Fahrzeugbewegungen melden sollen.